



Wissenstransfer: Hand in Hand in die Zukunft

Professor Dr. Dr. Godehard Ruppert, Präsident der Bamberger Otto-Friedrich-Universität, über die Bedeutung der Hochschulen in der Metropolregion.

Neben Forschung und Lehre ist Wissenstransfer die wichtigste Aufgabe der Hochschulen. Die Idee, gemeinsam mit Unternehmen und Partnerinstitutionen aus der beruflichen Praxis aktiv an der Lösung von wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Problem- und Fragestellungen zu arbeiten, gehört zu ihrem Selbstverständnis. Forschung und Lehre im Elfenbeinturm sind Zerrbilder der Realität. Es gibt keine Innen- und Außenwelt der Forschung, sie hat die Welt und die Bedingungen des Lebens zum wesentlichen Gegenstand! Exzellente Forschung oder ausgezeichnete Lehre ohne jedweden Praxisbezug sind schwer vorstellbar.

Der Brückenschlag zwischen Forschung und Praxis ist umgekehrt auch für Wirtschaftsunternehmen, Verwaltungen, Kommunen oder Bildungseinrichtungen von großer Bedeutung: Sie sind klar im Vorteil, wenn sie die fachliche Expertise von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern direkt in strategische Überlegungen einfließen lassen oder brandaktuelle methodische oder technische Verfahren so schnell wie möglich nutzen können. Langfristig profitiert die Region aber auch noch in anderer Weise: Gut ausgebildete Studierende, die bereits während des Studiums schon anwendungsbezogen studieren, indem sie Probleme aus der Praxis kennenlernen, bleiben der Region als gut ausgebildete Fachkräfte erhalten.

Ein gut aufgestelltes Gebiet wie die Metropolregion Nürnberg, die diesen Sachverhalt sieht und fördert, ver-

schaftt beiden Seiten gleichermaßen einen Vorsprung. Der Wissenschaftstag als klassische Transfer- und Netzwerkveranstaltung ist ein gutes Beispiel dafür, wie klug die Metropolregion Nürnberg agiert, indem sie eine Plattform bietet, um ins Gespräch zu kommen und voneinander in bester Weise zu profitieren. So ein Tag erzeugt vielfältige und für beide Seiten ergebnisreiche Synergien, und wir sind sehr froh, dass wir erneut die Ehre haben, ihn ausrichten zu dürfen.

Die Zusammenarbeit mit einer Universität stellt immer etwas Besonderes dar. Im Fall der Universität Bamberg ergibt sich die Besonderheit vor allem aus einem einzigartigen Forschungs- und Fächerprofil und einer gelebten Interdisziplinarität. Bei uns beschränkt sich Wissenstransfer nicht im engeren Sinne auf die Kooperation mit der Wirtschaft – unser Transferbegriff ist ein sehr weiter. Er umfasst neben technologischer Innovation, die in erster Linie aus unserer jungen Fakultät Wirtschaftsinformatik und Angewandte Informatik kommt, herausragendes ökonomisches und gesellschaftliches Knowhow, das unsere größte Fakultät Sozial- und Wirtschaftswissenschaften bietet. Die Human-, Kultur- und Geisteswissenschaften bieten ein außergewöhnlich breites Kompetenzspektrum.

Mit den Panels des Wissenschaftstages können die Hochschulen sich einem breiten Publikum ebenso wie einer interessierten Fachöffentlichkeit vorstellen. Wir nutzen die Gelegenheit, um unsere besonderen Kompetenzen zu zeigen, indem wir gesellschaftliche Brenn-

punktthemen in den Mittelpunkt stellen und die Frage nach der Zukunft Europas stellen: Flucht, Migration und Mobilität stellen sowohl den Arbeitsmarkt, als auch unser Bildungs- und Gesundheitssystem vor große Herausforderungen. Wie diese aussehen und welche Möglichkeiten es gibt, ihnen zu begegnen, thematisiert ein Panel. Auch unser Umgang mit Diversität wird ein Thema sein, das über Europas Zukunft entscheidet. Außerdem fragen wir nach den Möglichkeiten einer internationalen Denkmalpflege. Die Pflege und der Erhalt unserer Kulturgüter verstehen wir als gemeinsame Aufgabe.

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben nicht für alle Probleme eine Lösung und kennen nicht auf alle Fragen die richtige Antwort. Aber ich bin der festen Überzeugung, dass wir im Verbund von Wissenschaft und Praxis, von Wissen und Erfahrung, von Nachdenken und Handeln erfolgreich sein können. Die schwierigsten Probleme sind die, die wir noch gar nicht sehen. Deshalb ist es langfristig von großer Bedeutung, dass wir in einem gut funktionierenden Netzwerk agieren und die möglichen Partner kennen, mit denen wir die Herausforderungen der Zukunft meistern wollen.



Nürnberg:

- Universität Erlangen-Nürnberg
- Technische Hochschule Nürnberg
- Evangelische Hochschule Nürnberg
- Campus Paracelsus Medizinische Privatuniversität
- Campus IBS International Business School
- Campus ICN Business School
- Campus iba Internationale Berufsakademie
- Campus FOM Hochschule für Oekonomie & Management
- Campus TÜV Rheinland
- Campus Dresden International University
- Campus HFH - Hamburger Fern-Hochschule
- Campus M21
- Akademie Deutsche POP
- Regionalzentrum Nürnberg der FernUniversität in Hagen
- Campus IUBH
- ▲ Hochschule für Musik Nürnberg
- ▲ Akademie der Bildenden Künste Nürnberg

Zur Person

Prof. Dr. theol. Dr. phil. habil. Godehard Ruppert (63) ist seit 2000 Rektor bzw. Präsident der Otto-Friedrich-Universität Bamberg. Sein Diplomexamen in Katholischer Theologie legte er 1979 an der Ruhr-Universität Bochum ab. Die Verleihung des akademischen Grades eines Doktors der Theologie durch die Katholisch-Theologische Fakultät der Bayerischen Julius-Maximilians-Universität Würzburg folgte 1984. Im Jahr 1990 verlieh dann der Fachbereich Erziehungswissenschaften der Universität Hannover den akademischen Grad eines habilitierten Doktors der Philosophie. Für sein umfangreiches Wirken wurde Godehard Ruppert unter anderem mit der Bürgermedaille der Stadt Bamberg (2006), dem Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland (2010) und dem „Bayerischer Janus“ – Preis für hervorragende Verdienste um die Förderung des Archivwesens im Freistaat Bayern (2015) ausgezeichnet.